

## «DoDuCa Plus»

### **Gesundheitsfachpersonen als pflegende Angehörige: eine Ressource für die Patientensicherheit?**

#### **Ausgangslage und Relevanz**

Patienten- und Angehörigenbeteiligung wurde in den vergangenen Jahren zunehmend wichtiger, doch bislang gibt es kaum Forschungserkenntnisse über den Beitrag von Angehörigen zur Patientensicherheit ihrer Nächsten. Im «DoDuCa» Erstprojekt wurde deutlich, dass sich v.a. Pflegefachpersonen zu sicherheitsrelevanten Ereignissen äusserten, insbesondere zu Medikationsfehler und Hygienemängel. Dabei geraten sie in ein Spannungsfeld von beruflicher und privater Sorgearbeit.

Mit dem «DoDuCa Plus» Projekt erweitern wir die Perspektive, indem wir auf *Fachpersonen in Betrieben* fokussieren und wie sie das Fach- und Erfahrungswissen von Angehörigen mit Gesundheitsberufen zur Patientensicherheit berücksichtigen.

#### **Ziel und Fragestellungen**

Ziel des Projekts ist, den beteiligten Praxisbetrieben Hinweise zu liefern über die wirkungsvolle Zusammenarbeit mit Angehörigen zugunsten einer verbesserten Patientensicherheit. Deshalb untersuchen wir die Sichtweisen von Fachpersonen in unterschiedlichen Settings der Gesundheitsversorgung zur Rolle von Angehörigen bei sicherheitsrelevanten Ereignissen, die bei der Versorgung der unterstützungsbedürftigen Nächsten auftreten. Vertieft erforscht werden die Einschätzungen und Erwartungen von *Pflegefachpersonen* gegenüber Angehörigen bei den zwei spezifischen Gefahrenherden der Patientensicherheit: fehlerhafte Medikation und Händehygiene.

#### **Design und Methoden**

Zur Beantwortung der Forschungsfragen dient ein sequentielles Mixed Methods Design (QUAL – QUANT) (2018-2019, 18 Monate). Wir führen 30 Experteninterviews mit Fachpersonen aus Patientensicherheit und Qualitätsmanagement, die in unterschiedlichen Versorgungssettings tätig sind. Die Ergebnisse fliessen in die Konstruktion des faktoriellen Surveys ein. Zum online Survey eingeladen werden die rund 4400 Mitglieder der SBK-Sektion ZH/GL/SH.

#### **Erwartete Ergebnisse**

Das Forschungsvorhaben trägt dazu bei, die Forschungslücke zu verringern und die Sensibilität in der Praxis zu verbessern, indem

- ⇒ Erkenntnisse in verschiedenen Settings der Gesundheitsversorgung zu einem brisanten, wenngleich bislang vernachlässigten Thema generiert werden, die für eine sicherheitsorientierte Versorgungspraxis an der Schnittstelle von privater und professioneller Unterstützung bedeutsam sind,
- ⇒ Handlungsmuster und Einstellungen von Pflegefachpersonen zum Einbezug von Angehörigen mit und ohne einschlägiger Gesundheitsausbildung identifiziert werden und die Auseinandersetzung mit der Expertise von Angehörigen bei drohenden oder eingetretenen unerwünschten Ereignissen angestossen wird,
- ⇒ wir den Austausch von Fachpersonen unterschiedlicher Berufsgruppen und Versorgungssettings initiieren, der als Ausgangsbasis für unterstützende Interventionen und zielgerichtete Angebote dient für eine sicherheitsorientierte Versorgung mit grosser Praxisrelevanz.